



„... with Passion“ –  
Gedanken für die Fasten- und Passionszeit 2021.

Liebe Altenberger:innen,

Lach- und Sachgeschichten ... Heute mit einer Aktion für's Klimafasten - bewusst digital leben. Mit Gedanken über eine schöne Sprache und ein seltsames Jubiläum. Mit Gedanken über Corona-Schnelltests. Mit dem Weltfrauentag. Und natürlich mit der Maus und dem Elefanten.

לאַפּינג און פּאַקטואַל מעשיות... היינט מיט אַ קאַמף בעשאַס קלימאַט פּאַסטינג - עס ס וועגן לעבעדיק  
ריספּאַנסאַבלי דיגיטאַלי. מיט אידעס וועגן אַ שיינ שפּראַך און אַ ניט בלויז גליקלעך יאַרטאָג. מיט יידיאַ  
וועגן קאַראַנאַ גיך טעסץ. מיט אינטערנאַציאָנאַלער ווייבערשע טאָג. און דאָך מיט די מויז און דער העלפּאַנד

Das war Jiddisch.

Klingt komisch. Ist aber so. Zumindest so ähnlich.

Das ist ja so eine Sache mit Sprachen. Man muss sie sprechen. Aber Jiddisch?! Ich bin aus der Übung. Zeitung lesen: mit Geduld und Spucke geht's. Ein *Schmues* – also flott hin- und hergeworfene Worte, am liebsten mit einer Freundin auf der schönen Karlsbrücke in Heidelberg: Schon schwieriger. Gut für die Ohren der Freundin, dass Verreisen nicht drin ist.

Verreisen ist nicht drin? Aber Heidelberg ist doch gar nicht weit weg. Es gibt Lockerungen, Tests bei ALDI fürs Handschuhfach. Und jetzt, bei dem Wetter, könnten wir mit der Seilbahn zum Kaiserstuhl hoch; einfach mal so ins Blaue hinein ... Aus guten Gründen wird trotzdem nichts aus meinem Ausflug. Denn egal ob ich mich gut fühl': Das Virus ist immer noch unsichtbar, immer noch gefährlich und ich will auch immer noch nicht, dass jemand meinetwegen zu Schaden kommt. Selbsttest hin oder her.

*popeln, gurgeln, spucken* ... Bei dem Stichwort geht's natürlich um die Schnelltests, die's seit letztem Samstag beim Discounter gibt.

Was ich mich früher nicht mal auf dem Spielplatz getraut hab, liegt 2021 total im Trend. Natürlich nur zum Schutz von Oma. Oder doch, weil mir Partys und Reisen fehlen? Also: *popeln, gurgeln, spucken* ...

Ob das gut geht, frag' ich mich. Die Antwort scheint eindeutig, denn längst gibt's Lieferengpässe. Ist Begegnung also wieder unbeschwert möglich? Jetzt, wo jede:r immer frisch getestet ist...?

Ich finde mich – wenn's schon sein muss – für Tests in der Apotheke besser aufgehoben als im Handgemenge beim Discounter. Klingt da auch schöner. Statt *popeln, gurgeln, spucken* heißt es da: „Jetzt mach' mal die Zunge schön. Wie beim Singen. Mach mal ahhh...!“

Und auch wenn's nervt: Zuhause bleiben ist immer noch die *Premium-Idee* in Sachen Corona-Schutz. Jedenfalls, solange nicht alle geimpft sind und das Virus mutiert. Klar ist Quarantäne richtig langweilig. Aber wenn's hilft, bleib' ich zuhause. Und inzwischen geht ja so viel digital. Sogar Kirche. Nur der *Schmues* auf einen Kaffee, der fehlt mir.

An der digitalen Blutgrätsche in's vormals so schön analoge Leben setzt die Aktion *#klimafasten* an. Diese Woche geht's darum, *bewusst digital* zu leben. Und ich geb' gern' zu, dass mich das Motto dieser Woche ärgert.

Bewusst digital. Aha. Aber wenn's doch grad' nicht anders geht? Ich muss 24/7 am Bildschirm hängen. Es geht nicht anders als am *Laptop* und mit dem *Smartphone* daneben.

Meine Smartphone-Bildschirmzeit liegt seit Beginn der Corona-Pandemie stabil bei 5 bis 7 Stunden täglich, je nachdem, wie viel *content* ich auf *social media* erzeugen und wie viel ich telefonieren muss, weil ich eben nicht über'n Flur ins Nachbarbüro laufen kann. Und ja, da ist nicht eingerechnet, wie viele *mails* ich schreibe, dass ich natürlich noch fernsehe oder Radio höre ...

Inzwischen bin ich abends so platt vom Bildschirmflimmern und den Stimmen auf Abstand, dass ich nicht gut einschlafen kann. Dass ich das Smartphone nicht mehr als Wecker benutze und auf dem Nachttisch liegen hab'. Und dass ich mich bewusst dafür entscheide: Heute nicht. Heute kein *posten*. Heute kein *streamen*.

Heute: *Welt offline!*

Digital kann krank machen.

Und auch, wenn die *sozialen Medien* suggerieren, dass Freund:innen immer und überall erreichbar sind und dass Teilhabe am Leben der Anderen möglich ist, muss ich mir manchmal bewusst eine Auszeit nehmen. Sonst krieg' ich viereckige Augen – hat meine Mutter früher oft gesagt, wenn meine Schwester und ich von ihr noch ein bisschen Fernsehzeit erpressen wollten – und stimmt auch irgendwie. Deshalb macht die Aktion *#klimafasten* Werbung dafür, ab und zu mal bewusst *offline* zu sein.

Das klingt grade in dieser Zeit null hilfreich. Aber das ist eine Aktion, die immer wichtiger wird. Auf sich achten und einfach mal den Stecker ziehen. Einfach mal nur sitzen. Einfach mal nur ...

Einfach mal nur feiern...

Auch im *Lockdown* gibt's was zu feiern.

Denn am Sonntag ist die Maus 50 Jahre alt geworden.

Seit 1971 Jahren gibt's Lach- und Sachgeschichten mit der Maus und natürlich dem Elefanten. Und ich guck' die immer noch total gerne. Sonntags ist Maus-Zeit. Erst Gottesdienst, dann spätes Frühstück mit den Lach- und Sachgeschichten.

Den Klassiker *Wie kommen die Streifen in die Zahnpasta* hab' ich nie gesehen. Aber die Maus hat mir viel erklärt. Und am tollsten find' ich schon immer den Vorspann. Der macht nämlich total unaufgeregt deutlich, dass in Gottes schöner Welt ganz unterschiedliche Sprachen gesprochen werden und dass das auch gut so ist.

Deswegen hab' ich den Vorspann heute mal auf Jiddisch versucht.

Aber Jiddisch. Wer spricht das? Tatsächlich nicht so viele Menschen. Vielleicht eine halbe, vielleicht anderthalb Millionen Menschen. Früher waren es mehr. Bis die Menschen, die Jiddisch sprachen, systematisch verfolgt und getötet wurden.

Jiddisch. Das klingt nach *Schtetl-Judentum*. Also nach Dorf und Staub. Tatsächlich ist Jiddisch aber eine lebendige Sprache, die davon lebt, neue Worte zu lernen und Zukunft zu denken. Eine Sprache, die sich aus dem Mittelhochdeutschen entwickelt und mit Worten ganz unterschiedlicher Sprach- und Kulturräume angereichert hat.

Wenn ich z.B. *Bammel* hab', wenn ich *geschlaucht* bin oder wenn ich was *dufte* finde: Dann ist das Jiddisch. Und wenn ich das sag', dann bin ich ängstlich, müde oder begeistert. Hab' ich

*Massel*, hab' ich Glück gehabt. Wenn ich jemanden *verkohl'*, dann mach' ich mich nicht nur lustig, sondern eigentlich verbreite ich ein Gerücht. Und wenn ich *zocke*, dann verspiel' ich nicht mein ganzes Geld, sondern ich lache.

Also, die Maus feiert ihren 50. Geburtstag.  
Und eine schöne Sprache erinnert mich an eine andere Partyeinladung.

1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland. Urkundlich erwähnt wurden Juden zum ersten Mal 321 n. Chr. in Köln. Logo. Die Römer wieder. 1700 Jahre, das ist schon ein dolles Jubiläum. Das Judentum ist natürlich noch älter. Und bevor sich Juden in Köln niedergelassen haben, haben sie das entlang des Rheins auch schon an anderen Orten getan. Seit die Römer den Jerusalemer Tempel 70 n. Chr. zerstört haben, ist Jerusalem ein Sehnsuchtsort. Aber Glück gab's vielleicht auch woanders zu finden. Zumindest für eine kleine Weile. Das Jubiläum erinnert an eine Geschichte, die, vorsichtig ausgedrückt, tragisch ist. Denn wo heute die Stadtbahn mit Aufschrift *Schalömchen* durch die Straßen fährt, war zum Beispiel 1349 Blutrausch angesagt. Bei den Pestpogromen sind die Juden Kölns getötet worden. Und das war nicht nur zur Zeit der Pest so. Das passierte überall. Und es passiert immer noch. Trotzdem ist es wichtig zu feiern. Das tut der Seele gut. Und eine fröhliche Seele ist bereit, was zu verändern. Davon bin ich überzeugt.

Und was war noch?

Ach ja, Weltfrauentag. Ich sach' ma' so: Wär' schön, wenn Gewerkschafts-vertreter am 8. März keine Rosen verteilen, sondern wenn Frau einfach die gleichen Zahlen auf'm Kontoauszug säh' wie Mann bei gleicher Ausbildung. Aber hej, ich träum' schon wieder wild.

Halten Sie/ haltet die Ohren steif,  
Ihre/ Eure

*Julia-Rebecca Riedel*